

Gold.
ung
13, abends 1/2

Der Ausschuh.

rrholz

schseiten

ntion

agold.

auf 15. April nach

idchen,

zu kleiner Familie.

erstoerwaller Birt.

kaufmännische

stelle.

Mann aus ach-

ille, mit guten

ffen, findet aufs

ufnahme in meinem

Kolonialwarengel-

und Wohnung

eri, Altensteig.

5 Km

Abtoren

treide Fahrer gewohnt,

betreten mitzunehmen.

ast, das rasche Almen

le an, sie wird trocken,

uh und die Stimme

bers wenn man sich

er Fahrt erhebt dem

gt hat. Dann wirken

ber-Tabletten Wan-

im Munde zergehen,

Sellerkeit und schaffen

Hals. Der Preis ist

patheken 1 A pro

en des Staudeamts

stadt Nagold.

atte, E. des Jakob Fa-

ppnarbeiters, den 15. Feb.

Johann Albrecht Eling

und Barbara Schüle, den

ba Luz. E. des Gottlieb

demmeisters in Hatterbach

den 16. Febr.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Musik. Sonntagsblatt und Schönb. Landwirt.

Nr 41

Mittwoch, den 19. Februar

1913

Silistria und Skutari.

Nagold, 17. Febr. Die Adrianapel-Frage ist in den Hintergrund getreten. Man darf wohl sagen, daß sie jetzt endgültig zu Ungunsten der Türken entschieden ist, was sie vor vierzehn Tagen noch nicht war. Wägen die militärischen Erfolge der Bulgaren in diesem neuen Abschnitte des Krieges noch so zweifelhaft sein: die Türkei braucht positive Erfolge, um durch eine solche neue Tatsache ein Wiederaufnahmeverfahren ihres verlorenen ersten Prozesses zu erreichen. Und heute, nach einem halben Monate, mußte mindestens das Entschluß für die eingeschlossene Festung auf dem Marsche sein. Es scheint allerdings, daß die bulgarischen Siegesmeldungen der Wahrheit ebenso große Gewalt antun wie die türkischen, daß man zu der verblüffenden Opfer der 6000 vor Bulak begrabenen Türkenleichen durch wiederholtes Ein- und Ausgraben gelangt ist; aber von entscheidenden Türken-siegen ist erst recht keine Rede. Demgegenüber hat auch die allseitig mit dem Winde gehende deutsche Reichsregierung, welche anfangs das türkische Angebot einer Halbierung Adrianapels als genügend anzuerkennen bereit war, sich schließlich wieder auf den Januar-Standpunkt der Postfachkonferenz zurückgezogen.

Die Fragen, welche gegenwärtig dem Reuterschen Bureau Beachtung geben, die Lage als „schwierig und ernst“ zu kennzeichnen, sind die von Skutari und Silistria. In Skutari hängt ganz besonders die Abgrenzungsfrage Albaniens, welche eine Einigung Österreichs und Russlands so sehr erschwert. Ueber Prizren, Spek, Djakowa und Dibra, offene und im ersten Kriegesabschnitte überhaupt nicht mit Nachdruck verteidigte Städte, würde man vielleicht eher ins Reine kommen. Aber über der Hauptstadt Nordalbaniens wehen noch heute die türkischen Fahnen, und ein nach Abbruch des Woffensstillstandes unternommener Generalsurm der Montenegro ist mit der für ihr kleines Heer enormen Verlustziffer von 2500 abgeschlagen. In dieser Stelle ist eine Nachgiebigkeit für Österreich aus strategischen wie politischen Gründen genau so unmöglich, wie sie es bei Durazzo war. Andererseits drohen die Söhne der Schwarzen Berge mit einer Liquidation ihres Zwergstaates, wenn ihnen Skutari entginge. Vereintigt sich Montenegro aber mit Serbien, so hat ja dieses Land doch seinen Willen bekommen und sich an der Adria ausgebreitet.

Und eine entschiedene Weigerung Bulgariens, Silistria an Rumänien auszuliefern, wird vielleicht einen rumänisch-bulgarischen Krieg entzünden. Weil die Bulgaren das wissen, möchten sie so gern die andere Seite mit Unterhandlungen hinhalten, bis die endgültige Niederwerfung der Türken es ihnen ermöglicht, eine ablehnende Antwort nach Bukarest abzuschicken. Denn darüber täuschen sie sich nicht, daß sie einem Zweifrontenkriege unter keinen Umständen gewachsen sein würden, auch wenn die serbische und griechische Bundeshilfe ihnen noch ausgiebiger gewährt würde, als gegenwärtig. Diese Unterstützungen haben ihre natürlichen Grenzen. Serbien kann unmöglich sein Haus unevacuieren lassen, solange die Gefahr eines österröisch-russischen Zusammenstoßes nicht verschwunden ist, es also mit einem unerwünschten Besuche seines alten Gegners rechnen muß. Und Griechenland zieht gerade in diesem Augenblicke sein gesamtes Heer um Jannina zusammen, wo seine militärische Lage schärfer denn je geworden ist.

Andererseits kann man den Bulgaren nachfühlen, wie hart sie ein Verzicht auf Silistria ankommt. Es bedurfte nicht einmal einer Berufung auf die von dem Regiment Silistria in den ersten Schlochen dieses Krieges bewiesene Tapferkeit. In unserem Jahrhundert eines hochgespannten Nationalitätsbewußtseins gehen solche Abtretungen von Stücken des Landes auf die Nerven. Als Napoleon III. 1866 als Preis seiner Neutralität Saarlouis und Landau zurückverlangte, ließ Bismarck ihm sagen, daß seine Preußen ihn bei der Heimkehr mit Knüppeln todschlagen würden, falls er auf diese Forderung einging.

Kein Wunder, wenn angesichts solcher Streitfragen die allgemeine europäische Lage jetzt wieder als schwierig und ernst bezeichnet wird! Sobald Rumänien losschlägt, ist natürlich an keine Nachgiebigkeit der Türken mehr zu denken. Vielleicht nicht einmal, wenn Bulgarien auf Adrianapel verzichtete. Ein großer rumänischer Sieg würde dieses Land in eine förmliche Zwischstufe bringen. Denn zu beachten ist, daß Rumänien die Uebergabe Silistrias als Mindestforderung betrachtet, die in solchem Falle also erhöht werden würde. Ihre Donau-Provinz zu retten, müßten die Bulgaren den Hauptteil ihres Heeres über den Balkan heranziehen, und die Türken würden die willkommenen Gelegenheit zu einem Marsche auf Philippopol benutzen, ja vielleicht auch gegen Serbien und Griechenland ihr Woffensglück noch

einmal versuchen. Damit wäre dann eine russische Einmischung mit allen ihren Konsequenzen näher gerückt.

Inmitten aller dieser wachsenden Gefahren wurfelt die Diplomatie der Großmächte mit der Schwerfälligkeit weiter, die man an ihr gewohnt ist. Die famose Postfachkonferenz soll ja nun wirklich bald nach Paris verlegt werden, Herr Poincaré also seinen Willen bekommen, gleich nach seinem Regierungsantritte Europa die Honneurs der Republik machen zu dürfen. Und der unglückselige Hakki Pascha durchplügend unterdessen den Erdteil, um das verlorene Paradies des Friedens zu suchen, wie Parzival den Grail. B. P.

Eine Verstärkung der französischen Armee.

Paris, 17. Febr. Der „Temps“ gibt bekannt, daß die Regierung im Laufe der nächsten Woche drei wichtige Entwürfe betr. die Vermehrung des Landheeres bekannt geben werde. Diese seit drei Wochen von der zuständigen Ministerien unter dem Vorsitz Branda's erörterten Projekte wurden am vergangenen Freitag in einer Sitzung festgelegt, welcher Ministerpräsident Briand, Kriegsminister Etienne, Finanzminister Klotz, Generalstabschef Coffier, die Direktoren des Kriegsministeriums sowie die Obmänner und Berichtserfasser der Budget- und Heeresausschüsse der Kammer und des Senats beiwohnten.

Es wird ein dringlicher, außerordentlicher Kredit von 70 bis 80 Millionen Francs verlangt werden, der dazu bestimmt ist, noch vor Jahreschluss die auf mehrere Jahre verteilten Vermehrungen durchzuführen, insbesondere die betreffs der besetzten Plätze, der Umwandlung der Granaten und der weiteren Vermehrung der Artilleriemunition. Ein zweiter Kredit, welcher sich auf mehr als 500 Millionen Francs belaufen dürfte, werde noch vor Ostern vom Parlament verlangt werden, um verschiedene Rüstungsreformen, namentlich die betreffs der festen Plätze, der Artilleriemunition, der schweren Artillerie und der Militärschiffahrt zu einer bestimmten Frist möglichst rasch, eventuell mit Hilfe der Privatindustrie, durchzuführen. Ferner wird der Kriegsmilitär in der nächsten Woche ein Programm behufs Vorbereitung der als unerlässlich erachteten Vermehrung der Mannschaftsbestände vorlegen. Alle Vermehrungen, welche durch finanzielle oder administrative Maßnahmen ohne Abänderung der bestehenden Militärgesetze verwirklicht werden können, werden unverzüglich durchgeführt werden. Zu diesem Zweck sollen die gewerblichen, in den Verwaltungsabteilungen als Krankenschwäger, Schneider usw. verwendeten Leute dem Woffendienst zugeteilt werden. Ferner soll das Kapitulanten-system und die Rekrutierung der Eingeborenen in Algerien, Tunis und Westafrika ergiebiger gestaltet werden.

Da jedoch die ins Auge gefaßten Reformen nur ein unzureichendes Ergebnis liefern dürften, wurde der Kriegsminister aufgefordert, die notwendigen Gesetzesänderungen vorzuschlagen. Diese Anträge werden vom Ministerrat unverzüglich geprüft werden und rascheste Genehmigung erhalten. Die in Betracht kommenden Lösungen sind: 1. die Rückkehr zum dreijährigen Dienst für gewisse Woffengattungen, 2. Einführung eines dreißigmonatigen Dienstes für alle Woffen oder eine Verquickung dieser beiden Probleme. Das Kriegsministerium ist bereits jetzt für die allgemeine Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit.

Die Regierung wird vom Parlament eine rasche Erledigung der Beratungen der Vorlage über die Mannschaftsbestände und die Bewilligung der Kredite für die Durchführung des längst angenommenen Kadre-Gesetzes verlangen. Hierbei wird erzwungen werden, ob der in dem Kadre-Gesetz vorgesehene Minimalbestand von 115 Mann für eine Kompagnie ausreichend sei. Die Regierung wird bezüglich des gesamten Militärprogramms die Vertrauensfrage stellen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Febr. Präsident Dr. Kämpf teilt mit, daß der Abg. Schädler (Ztr.) verstorben ist. (Die Abgeordneten haben sich von ihren Plätzen erhoben.) Der Verstorbene gehörte seit 1890 ununterbrochen dem Reichstagen an. Wir werden ihn in gutem Andenken behalten.

Die allgemeine Aussprache über den Postetat wird fortgesetzt.

Zubell (Soz.): Wir lehnen die Etats solange ab, wie zwei Drittel der Einnahmen zu unkulturellen Ausgaben verwendet werden. Die Forderungen der Budgetkommission müssen bewilligt werden. Hoffentlich fallen die bürgerlichen Parteien nicht wieder um. Uns geht fortwährend Material zu. Auch Oberassistenten teilen uns anaufgefordert ihre Beschwerden mit. Der Staatssekretär stellt Erwägungen in Aussicht, bis alles beim Alten bleibt. Die Löhne der Telegraphenarbeiter müssen für das ganze Reich einheitlich

festgesetzt werden. Die Wünsche der Beamten nach kürzerer Arbeitszeit bleiben einfach unberücksichtigt. Das Krankenhospitälwesen steht nicht auf der Höhe. Einzelne Vorsteher verlangen Unabgähliches von ihren Beamten, was die Arbeitsfreudigkeit derselben herabsetzt.

Kiel (f. Sp.): Es ist notwendig, daß ein Postfachgesetz noch in diesem Jahre kommt. Die Postfrankierung ist bisher nur in Bayern richtig durchgeführt worden. Der Brieftelegraphverkehr muß vielmehr ausgedehnt werden und die Zwei-Pfennig-Postkarte im Ortsverkehr wieder eingeführt werden.

Vizepräsident Dose: Ich bitte die nächsten Redner, sich möglichst kurz zu fassen. Wir werden sonst mit der Beratung ja nie fertig.

Rudhoff (Z.): Die langen Reden der Sozialdemokraten nutzen den Postbeamten gar nichts. Wir wollen alle die Lage der Unterbeamten verbessern. Die Post legt viel zu viel Wert auf das Einjährigengeld. Bezüglich der Ostmarkenzulagen muß man sagen, daß die Staatsregierung der Vorwurf trifft, die Zulagen gegeben zu haben.

Staatssekretär Krätke: Wir können hier in der Besoldungsfrage nicht eher eine Erklärung abgeben, als bis der Bundesrat sich über den Etat entscheidet.

Mumm (w. Vg.): Ein roter Postmeister würde ebenfalls Schwierigkeiten haben wie der gelbe. Das gute Funktionieren der Postmaschine ist ja allgemein anerkannt. Die Sonntagsruhe könnte weiter ausgedehnt werden.

Vizepräsident Dr. Baasche: Einer der Abgeordneten hat dem Abg. Rudhoff zugerufen: Schwindelmeyer! Ich kenne den Namen nicht, ich würde ihn sonst zur Ordnung rufen. (Lachen von den Sozialdemokraten: Das war der Abg. Haberland.) Präsident: Dann rufe ich den Herrn zur Ordnung.

Die Debatte schließt, das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Dienstag 1 Uhr: Anfragen, Wahlprüfungen, Fortsetzung der Etatsberatung.

Tages-Meinigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 19. Februar 1913.

Die größten Soldaten. Das größte Durchschnittsmaß der deutschen Armee hat das preussische Heer mit 167,98 Zentimeter (bei der Garde 173,73 Zentimeter). Dann folgt das württembergische mit 167,25 Zentimeter, das bayerische mit 166,82 Zentimeter und das sächsische mit 166,49 Zentimeter. Die Gesamtdurchschnittsgröße im deutschen Heere beträgt 1,68 Meter bei dem gewöhnlichen Mann, bei dem Unteroffizier 1,69 Meter, und dem Einjährigfreiwilligen 172,3 Zentimeter. Unter ihnen befindet sich eine sehr beträchtliche Zahl von wirklichen Riesen über 190 Zentimeter. Von den einzelnen Truppengattungen haben durchschnittlich die größten Leute die Fußartillerie (mit 172,31 Zentimeter Durchschnittsgröße) während die anderen Woffengattungen, auch die Marine, mit 168,86 Zentimeter sich nicht allzuweit von dem Durchschnitt entfernen, hingegen die Hauptwaffe die Infanterie, mit 167,18 Zentimeter etwas zurückbleibt.

Zur gefl. Beachtung! Im heutigen Blaudeckungsbeginn beginnen wir mit dem Abdruck einer Artikelserie über: „Die Württemberger in den Freiheitskriegen.“

Altensteig, 18. Febr. (Lebensrettung). In die durch Hochwasser ufervolle Nagold stürzte in einem unbewachten Augenblick ein zweijähriges Kind. Zum Glück hatte der in der Nähe der Badeanstalt sich aufhaltende Johannes Seeger den Vorfall bemerkt. Er sprang sofort dem Kinde nach und zog es heraus, ehe es unterging.

Haiterbach, 17. Febr. In der „Traube“ hier hat sich gestern ein Ziegenzuchtverein gebildet, dem 25 Mitglieder beigetreten sind. Zuchttrichtung ist die hornlose rehsfarbige Schwarzwalzziege. Der Zweck des Vereins ist die Hebung der Ziegenzucht im Bezirk und soll erreicht werden durch Herausbildung vorhandener Zuchten zu einer Reinzucht und zwar auf dem Wege der Zuführung von Tieren aus bestehenden Reinzuchten. Die Satzungen richten sich streng nach der von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft herausgegebenen Anleitung, auch wird der Verein sobald dies möglich ist, die Anerkennung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft einholen. Es wäre zu wünschen, daß die dem Verein noch Fernstehenden (etwa 60 Ziegenbesitzer) möglichst bald beitreten. Der Beitrag ist monatlich 10 A und kann diesen kleinen Beitrag jedermann ausbringen, denn nur durch Zusammenschluß werden wir leistungsfähig und können das erreichen, was zu einer rationalen Ziegenzucht gehört.



K. Eshausen, 18. Febr. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde hier im Gasthaus z. Löwen, im Gasthaus z. Lamm und bei Schneidermeister Holzäpfel eingebrochen. Im Löwen stahl der Dieb eine Suppe, welche er im Gasthaus z. Lamm zurückließ, dafür aber das Fahrrad des Lammwirts mitnahm. Bei Schneidermeister Holzäpfel entwendete der Eindringling eine Summe Geldes aus der Ladenkasse. Vom Dieb hat man noch keine Spur, Untersuchung ist eingeleitet.

Aus den Nachbarbezirken.

r Gärtringen, 18. Febr. (Ein Schwindler?) Vor einigen Tagen wurde von hier berichtet, daß plötzlich ein Mann namens Schuster aus Amerika aufgetaucht sei und versucht habe, hier das Erbe seiner Eltern anzutreten, daß ihm aber von Seiten der Behörden nur wenig Vertrauen entgegengebracht wurde. Dazu wird uns jetzt weiter gemeldet: Ein junger Mann namens R. Schuster wanderte vor etwa 20 Jahren nach Amerika aus. Später machte er in der alten Heimat einen Besuch. Er wurde sofort von jedermann erkannt und auch er selber erkannte sich noch gut an seine Jugendfreunde. Von seiner Rückkehr nach Amerika an war er verschollen. Sein Erbe, das ihm in Folge Ablebens seiner Eltern zugefallen war, konnte ihm daher nicht ausgehändigt werden. Vor einiger Zeit erschien er nun, um sein Erbe in Empfang zu nehmen. Jedermann wunderte sich über die Veränderungen in seinen Manieren und in seinem Aussehen. Das war der alte Schuster gar nicht mehr. Doch seine Papiere stimmten vollkommen. Trotzdem meinten einige Zweifler, man habe es mit einem Schwindler zu tun. Am meisten Zweifel erregte seine große Gedächtnisschwäche. Nur mit Hilfe von Einwohnern konnte er sein elterliches Haus wieder finden. Seine Jugendgenossen und Nachbarn habe er vollständig vergessen. Dann und wann griff er an den Kopf und sagte: Ach ja, jetzt fällt mirs wieder ein. Seine Gedächtnisschwäche wurde ihm zum Verhängnis. Unter anderem wurde er auch noch einem Baumgut seines Vaters gefragt. Trotzdem er in seiner Jugend hundertmal dort gewesen war, verlegte er den Aker auf die entgegengesetzte Seite des Dites. Aber er hatte auch für diesen auffälligen Gedächtnisschwund einen Grund. In Amerika war ihm ein Automobil über den Kopf gefahren. Seither leidet er häufig an Kopfschmerz und Schwindel und kann sich nur schwer, ja vielfach gar nicht mehr an das vorher Geschehene erinnern. In schändlicher Weise wurde ihm sein Erbe nicht ausgehändigt. Dagegen hat sich die Polizei in lebenswürdiger Weise seiner angenommen und ihm ein sicheres Zimmer zur Verfügung gestellt. Vielleicht stärkt sich in dieser Ruhe sein Gedächtnis wieder, daß ihm am Ende mit Hilfe der Polizei sein richtiger Name einfällt.

r Neuenbürg, 18. Febr. (Auf der Spur.) In dem Einbruchverbrechen in der Postagentur und dem Einbruch bei Kaufmann E. Gauß in Schwann wird noch gemeldet: Die Tat geschah zwischen 3 und 5 Uhr morgens. Da ein Verdacht nicht ausgesprochen werden konnte, wurde der Stadtpolizei Hauptmann „Mag“ gerufen. Nachdem dieser an einer bei der Postagentur befindlichen Fußspur, die zweifelsohne von dem Täter herrührt, Winterung genommen hatte, suchte der Hund zunächst einige Raubstücken auf, denen sich die Diebe wohl genähert hatten. An einem der Löden war eine Leiter angelegt, die in der Nacht einem Ortschaftswohner entwendet worden war. Nun verfolgte Mag die Spur bis in das Gausche Haus, umkreiste sodann die vom Diebe zurückgelassenen, in der Nähe des Hauses liegenden Stoffballen und wandte sich darauf direkt nach Conweiler (1,8 Kilometer entfernt). Dort überließ er zwei beim „Adler“ stehende Hausiererwagen und den Stuhl, in dem deren Pferde eingesperrt waren, was zur Festnahme eines verdächtigen Hausierers führte. Eine gute Leistung des Postzeitunges, da in der mindestens 3 Stunden betragenden Zwischenzeit die Straße viel begangen worden war.

Landesnachrichten.

Der württembergische Eisenbahnfahrplan.

Stuttgart, 15. Febr. Der württembergische Eisenbahnfahrplan für die Zeit vom 1. Mai 1913 bis 30. April 1914 sieht an wichtigeren Verbesserungen vor: der

Die Geheimnisse der Saccharin-Schmuggler.

Eines der beliebtesten und einträglichsten Schmuggelobjekte bildet bei uns das Saccharin. Seine vielfache Verwendung als Süßstoff in der Industrie erklärt die Häufigkeit dieses Bergehens, und selbstverständlich lassen es die Schmuggler hierbei nicht an Erfindungsgabe fehlen. Panzerautomobile ohne Licht, ohne Erkennungszeichen postieren, wie Oberfinanzrat Daubig dieser Tage in einem in Wien gehaltenen Vortrage berichtete, des Nachts das geschwärzte Saccharin in Sicherheit. Oder ein Transport von Bauhölzer überschreitet die Zollschranken — die hohlen Hölzer enthalten Saccharin. Unerdächtige Kräfte teilen mit Sach und Pack; im Käfig führen sie lebende Tiere, harmlose Katzen, aber der Doppelboden des Käfigs birgt Saccharin. Eine Kiste Bücher zeigt bei der Nachschau „Brockhaus' Konversationslexikon“ — aber nur der Einband ist echt; in den ausgehöhlten Büchern findet man wieder Saccharin. Kohlenstoffsäurezylinder, feuerfeste Kassen, Kunststeine usw. enthalten immer wieder Saccharin. Ein elektrischer Transformator trägt gar nur die warnende Aufschrift: „Nicht berühren! Lebensgefahr!“, um über seinen geschwärzten Inhalt zu täuschen. Dabei bedienen sich die Schmuggler stets der bekannten Spediteure. Was aber nicht als Frachtgut exportiert werden kann, das versucht der Schmuggler in seinen Kleidern über die Zollschranken zu bringen. Die Modeweste eines Elegant birgt

Schnellzug 57/19 (Paris ab 9.05 Nm., Stuttgart ab 9.30 B., München ab 1.30 N., Wien an 9.50 N.) soll das ganze Jahr von München bis Wien fortgesetzt werden. Zur Herstellung einer besseren Verbindung nach dem Niederrhein und Holland soll der Elzug 18 beschleunigt werden (Friedrichshafen ab 6.05 B., Stuttgart ab 10.03 B., Mannheim an 12.13 Nm., Köln an 4.40 Nm., Amsterdam an 8.50 Nm., 11 hr 10.35 Nm.) Zur Herstellung einer neuen Schnellzug-Verbindung Wien-Paris soll der Schnellzug 60 hinausgerückt und beschleunigt werden (Wien ab 7.30 B. im Winter, 8.15 B. im Sommer, München ab 5.20 Nm., Stuttgart ab 9.17 Nm., Karlsruhe an 11.03 Nm., Straßburg an 12.28 B., Paris an wie bisher 8.25 B.) Zur Herstellung einer neuen Verbindung von Westfalen nach Württemberg soll der Elzug 81 hinausgerückt werden (Dortmund ab 12.10 Nm., Köln ab 2.31 Nm., Mainz ab 5.45 Nm., Mannheim ab 6.53 Nm., Stuttgart an 9.21 Nm.) Zur Herstellung des Anschlusses von den Sügen 145/714 von Augsburg und 780 von Dombühl soll der Elzug 184 später gelegt und beschleunigt werden (München ab 5 B., Nürnberg ab 8.13 B., Stuttgart an 10.15 B.) Der bisher nur vom 1. Mai bis 31. Oktober geführte Elzug 406 (Stuttgart ab 6 B., Osterburken an 8.03 B., Würzburg an 9.22 B.) soll ganzjährig laufen. Im Anschluß an den Elzug 34 von Würzburg soll eine neue Elzugsverbindung hergestellt werden (Nürnberg ab 11.04 Nm., Osterburken ab 10.43 B., Hildbronn ab 11.46 B., Stuttgart an 12.49 Nm.). Dafür soll der bisher im Sommer verkehrende Elzug 419 (Würzburg ab 8.37 Nm., Stuttgart an 12.49 B.) auf der Strecke Osterburken-Jaßfeld und Hildbronn-Stuttgart wegsfallen. Zur Verbesserung der Verbindung vom Rheinland und von Stuttgart nach Sigmaringen soll der Elzug 1043 bis Sigmaringen fortgesetzt werden (Dortmund ab 12.10 Nm., Stuttgart ab 9.36 Nm., Sigmaringen an 1.13 B.). Der Schnellzug 37 Mailand-Berlin soll beschleunigt werden, in Mailand unmittelbaren Anschluß von Rom und Genua und in Zürich von Genf Interlaken und Bern erhalten (Rom ab 9.05 Nm., Genua ab 5.50 B., Mailand ab 9.25 B., Zürich an 4.10 Nm., Genf ab 10.10 B., Interlaken ab 11.40 B., Bern ab 1.40 Nm., Zürich ab 4.23 Nm., Stuttgart ab 9.39 Nm., Berlin an 9.05 B.). Auf der Strecke Ulm-Zimmerningen soll eine zweite Elzugsverbindung München-Freiburg (München ab 8.22 B., Ulm ab 1.43 Nm., Mülhausen an 5.02 Nm., Mülhausen ab 4.07 Nm., Ulm an 10.19 Nm., München an 12.40 B.). Hervorgehoben sei noch, daß wegen des späteren Teaterrückschusses in Stuttgart der Elzug 49 künftig in Stuttgart erst 11.06 Nm. abgehen wird: Ulm an 1.16 B.).

Christentum und Arbeiterschaft.

sp. Ein bedeutungsvolles Religionsgespräch über dieses Thema fand kürzlich abends in den Frank'schen Sälen in Stuttgart vor zahlreicher Zuhörerschaft statt, die den 4 1/2 stündigen Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Anlaß für die Versammlung war eine Rede, die vor kurzem der sozialdemokratische Abgeordnete Westinger eben dort über diese Frage unter stark einseitiger Stellungnahme gehalten hatte. Die Einberufer waren Stadtpfarrer Lamparter und Arbeiterssekretär Springer. Die sozialdemokratische Partei war offiziell eingeladen und zahlreich erschienen. Unter Berufung auf die bahnbrechenden Männer der Wissenschaft, Philosophen, Dichter, Naturforscher, wies Stadtpfarrer Lamparter klar und sachlich den Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit und Uebertreibung zurück, den Westinger gegen die Kirche erhoben hatte, (und wies auf die sittliche Kraft und Größe des Erlösungsglaubens hin). Die Arbeiterschaft solle über den wirtschaftlichen Mühen die Not der Seele nicht übersehen. Die Gegner haben aus der Kirchengeschichte geschichtlich das Schwarze heraus, erwähnen aber die kulturellen Großtaten der Kirche mit keinem Wort. Es sei doch keine geschichtliche Beweiskraft mehr, wenn man bei Luther nur an seine Gelehrtheit, und bei Calvin nur an die Genfer Hinrichtungen erinnere, und über den heiligen Geisteserbst und den hohen religiösen Mannesmut dieser Männer nichts zu sagen wisse. (Wenn die

in einer Unmenge von Taschen, Blechbüchsen mit Sacharin, noch mehr der Japan einer seidenträgenden Dame. Bienenweiber bergen in den Windeln ihrer Säuglinge Saccharin oder Tabak.

Diesem Raffinement gegenüber hat die Finanzbehörde den Kampf mit den esprobtesten und modernsten Hilfsmitteln der Kriminalpolizei aufgenommen. Eine internationale Organisation der Behörden steht vor uns, und es gibt keine Grenzpläne im Kampfe gegen die Schmuggler. Man tauscht heute noch dem System Bertillon angefertigte Photographien und Fingerabdrücke der Schmuggler und alle technischen Mittel zur Festhaltung der Spuren des Verbrechens stehen heute im Dienste der Gefällsbehörde. Sie versteht es, Fußspuren auf der staubigen Landstraße mit Stearin, Leim oder Gips zu konservieren, ebenso die Radspuren der Automobile. Mit Vorliebe verwenden die Schmuggler Geheimschriften. In unerdächtigen Briefen senden sie unter der Marke des Briefkuverts ihrem Komplizen in Geheimchrift die Nachricht, daß ein bestimmter Eisenbahnwaggon Konterbande birgt. Sie führen Adressenbücher von verlässlichen Saccharinabnehmern bei sich. Dankt ihnen dies zu gefährlich, dann verwenden sie „Inker“, mit denen sie die Häuser der Saccharinhändler ihrem Komplizen bezeichnen. Unverfängliche Kalender dienen zu Mitteilungen in Geheimchrift. Alle Sprachen, alle Schriften, auch die Stenographie werden benützt. Das erklärt zur Genüge das Bedürfnis nach moderner Organisation der

Sozialdemokratie sich als den „barmherzigen Samariter“ hinzustellen beliebt, so müsse sie den Beweis dafür erst erbringen); die Kirche (dagegen) sei Jahrhunderte lang das einzige Organ der Fürsorge für Arme, Kranke und Krüppel gewesen und alle Werke der Barmherzigkeit gehen letzten Endes zurück auf Menschen, die vom Geiste christlicher Liebe durchdrungen waren. Der Redner schloß mit der Bitte, die Arbeiterschaft möge die Ursache der Noisstände nicht bloß außer sich in den Umständen erkennen lernen; denn die soziale Frage habe auch ihre sittlich-religiöse Seite. — Der zweite Redner, Springer, zeigte, wie Luther erst der Arbeit die sittliche Anerkennung verschafft und das soziale Pflichtgefühl geweckt habe. Wenn die Kirche zu Anfang des Industriezeitalters die Not der arbeitenden Bevölkerung nicht sofort verstanden habe, so beruhe das nicht auf Bösartigkeit. Man habe die wirtschaftlichen Fragen bei ihrem Erscheinen überhaupt noch nicht in ihrer ganzen Tragweite übersehen können; und die Arbeiterschaft habe der Kirche die Verteidigung dadurch erschwert, daß sie sich von Anfang an in Gegensatz zum Christentum gestellt habe. Später Männer, Wichern, Werner, Bodelschwingh, haben ihre ganze Kraft zur Linderung der wirtschaftlichen Not eingesetzt. Und die Kirche sei trotz ihren Mängeln die wertvollste soziale Hilfe, weil das Evangelium den Menschen über die soziale Sache stelle. Es habe die persönliche Verantwortlichkeit, die man auf Seite des bösen Sozialismus aufzulegen auf Organisation obwolle; es biete dem Menschen die soziale Ergänzung, die er um so nötiger brauche, je einseitiger seine Arbeit sei. Zum Schluß forderte der Redner die Sozialdemokratie auf, sie möge mehr Verständnis bekunden für die weisvolle soziale Arbeit der Kirche und in den eigenen Kreisen der Arbeiterschaft mehr Patience üben gegen die, die unter ihr nicht der Sozialdemokratie angehören.

Die angeregte Diskussion zog sich bis nach Mitternacht hin. Auf sozialdemokratischer Seite nahmen das Wort die Herren Hahn, Frey und Crispian. (Sie wandten sich gegen die Verbindung von Kirche und Staat, gegen die konfessionelle Schule und die Kirchensteuer. Die heutige Kirche sei nicht mehr das ursprüngliche Christentum, sondern Vorhänge in des Kapitalismus.) Leider ließen die Redner, besonders der letzte, Chefredakteur der Tagwacht, die wohlwollende Sachlichkeit, die die beiden Referate ausgezeichnet hatte, teilweise recht vermissen. Es wurde scharf und erbittert gegen die Kirche und auch das Christentum selbst kritisiert, wohl gerade weil man fühlte, daß man gegen die stichhaltigen Gründe der beiden trefflichen Referate nicht ankommen könne. (Von der anderen Seite beteiligte sich noch Herr Hahn und besonders Stadtpfarrer Otto mit gewichtigem Tatsachenmaterial an der Diskussion.) Mit warmem Schlußwort der beiden Referenten schloß die eindrucksvolle Versammlung.

Wintersport.

Stuttgart, 17. Febr. Schneeschuh-Abteilung des württ. Schwarzwaldbereins. Die Abteilung unternimmt vom 22.—25. Febr. eine Ausfahrt ins Bayerische Allgäu. Abfahrt Samstag nachmittag mit Sonderzug, falls dieser nicht geht, mit Zug 231 Uhr nach Immensee. Abends Aufbruch zum 6 Km. entfernten Almagnach, einem bewirtschafteten Unterkunftslokal, in 1175 m Höhe in prächtigstem Bergelände gelegen. Almagnach ist von der S.W.S. für die genannten Tage belegt. Ueberrachten pro Bett 1 A. Von Sonntag bis Dienstag werden unter kundiger Führung Schneeschuh-Wanderungen im Stubbenhorn-Stübchen-Seebere, nach Ehrenschanz, zum Immenseebäcker und Gerschwander Horn unternommen. Rückfahrt Dienstag abend (Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt im S.W.S. Sonderzug 7.80). Die Schneeverhältnisse sind günstig; der Schneebestand vom 14. Febr. lautet: Temperatur: 1 Schilöhe sehr gut. Anmeldungen und Kartenverkauf für den Sonderzug bei H. Borst, Stuttgart, Eberhardstr. 14.

p Stuttgart, 17. Febr. Die Leitung des Kgl. Württ. Privatgeheims Weill und des Rennstalls wird, wie der Schwab. Merkur hört, Major Graf Montecelos vom Leibgarderegiment, dem bekanntlich der König, früher angehörte, zur Unterstützung des aus Gesundheitsrückgründen

Gefällsbehörden, um im Kampfe mit den Schmugglern nicht den kürzeren zu ziehen. Mit dem schablonenhaften Rüstzeug früherer Zeiten ist in diesem Zweige der Staatsverwaltung schon lange aufgeräumt worden, wenn wir auch mitunter noch nicht die Einrichtungen des Auslandes erreicht haben.

Schnadahüpfli.

Im Winter, wenn's kalt is,
Wenn's g'rietert und wenn's schneit,
Na halt ma mei' Waatta
A Supperl bereit.

A Supperl, dös sein schmeck,
Dös moos i ganz g'wis;
Sie hauht halt hoo Suppen,
Wo von Roggi net is.

Die Supp'n von Roggi
San bilit und quat:
D' Fleischnot g'spürt nimma,
Wer's im Haus halten tuat.

Roggi's Supp'n — pos' tauend!
Dös is da a Freud!
Na brauch' da hoo Fleisch net,
Sparr' Geld und sparr' Zeit.

R. M.

an der Wohn-
Oberstaalmeisters
r Schran
Lebensretter
(Moll.) vorgeht
des Rudwicks
Haujes vom
der Nacht
Hause durch
Schläfe geweck
hörte, stand
doß schon der
stand. Das
ble mit knoch
Erklärung
durch Herrn
geschäfts
war, gegeben.
Band, an der
das Schlaaf
tung der Hou
r Aus de
gelingt?) E
wird der Stadt
sich, innerhal
mit der Jahre
2 Gamm wie
Sammelarbei
zu Ende gefül
zahl sin selte

r Berlin
Cumberland
Bahnhof über
Kaiserin und
geleiteten den
r Saarg
Der Eichen
mit Zündhölz
und als bald
beiden Kind
wehr nur als
r Frank
Mordens St
schen Geschl
sich um eine
winkel der
des E-morde
neuerdings
Untersuchung
Nationalp

Aus Anke
wird ein Au
christlichen
gebieten erla
Johann Albre
steht. Der
nienhaujes
v. Webel und
Auftrag betont
samten Plon
gelören und
durch Gblm
gehebe das,
möge jetzt au
jubildum dur
die Missionen
Provinzen de
Hauptstamm
A das Bankh
straße 61/62,
P. B. Cahen

Ein neuer
Straß
dem Fall
Der Ehren
frühere Abge
einen Vortag
rufen hat, be
halten wurde
In seine
Eisß den
Zukunft nied
burg, wo
Ersüßle eing
Wache halte
Frankreich

Abg
Diesen
bziehen wo
spätestens

bei der Stad
zu sp
Arbeiten nich



an der Wahrnehmung sämtlicher Dienstgeschäfte verbindehten Oberstaatssekretärs Frl. Gr. v. Schwappenburg.

Schramberg, 18. Febr. (Die Kuchensuhr als Lebensretterin.) Aus Newyork wird von einem in Boston (Mass.) vorgekommenen Fall berichtet, wo durch das Rufen des Kuchens einer Schwärzwälderin die Bewohner eines Hauses vom Verbrennungsstode gerettet wurden. Während der Nacht wurde das Dienstmädchen in dem betreffenden Hause durch das anhaltende Rufen des Kuchens aus dem Schlafe geweckt und als er auch beim 50. Male nicht aufhörte, stand sie auf, um nachzusehen. Sofort bemerkte sie, daß schon der ganze obere Teil des Hauses in Flammen stand. Das Mädchen weckte dann sämtliche Hausbewohner, die mit knapper Not das nackte Leben retten konnten. Die Erklärung für das anhaltende Rufen des Kuchens wurde durch Herrn Berger (einen Badener), dem Chef des Uhrgeschäftes Smith Clock Co. Newyork, von dem die Uhr gekauft war, gegeben. Danach ist durch die intensive Hitze in der Wand, an der die Uhr hing, die Feder geschmolzen, die das Schlagwerk festhielt und diesem Umstand ist die Rettung der Hausbewohner zu verdanken.

Aus dem Oberamt Leutkirch, 18. Febr. (Ob's gelingt?) Ein Maurermeister vom Lande und ein Gastwirt der Stadt machten folgende Wette. Ersterer verpflichtete sich, innerhalb eines Jahres einen Zentner Einseln in Höhe mit der Jahreszahl 1874 zu sammeln. Da 1 Pfennigstück 2 Gramm wiegt, sind somit 25 000 Stück notwendig. Die Sammelarbeit hat bereits begonnen; ob sie wohl mit Erfolg zu Ende geführt wird? Denn Mühen mit dieser Jahreszahl sind selten. Die Wette gilt 1000 Mark.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Febr. Prinz Ernst August von Cumberland ist um 10 50 Uhr abends vom Bahnhof über München nach Garmisch abgereist. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise mit Gefolge geleiteten den Prinzen zum Bahnhof.

Zaargemünd, 18. Febr. In dem lothringischen Ort Eischen spielten zwei Kinder in Abwesenheit ihrer Eltern mit Streichhölzern. Ein brennendes Holz fiel auf ein Bett und alsbald stand das ganze Haus in Flammen. Die beiden Kinder verbrannten und konnten von der Feuerwehr nur als Leichen geborgen werden.

Frankfurt a. O., 18. Febr. Von der Beute des Mörders Sternickel soll gestern ein Stück auf dem Köllischen Gehöft in Ortowig gefunden worden sein. Es handelt sich um eine Geldbörse, die von Schnittm in einem Dachwinkel der Scheune aufgefunden wurde und als Eigentum des Ermordeten festgestellt werden konnte. Sternickel scheint neuerdings Irrsinn zu simulieren, um zu bezwecken, eine Untersuchung seines Geisteszustandes herbeizuführen.

Nationalspende für die christlichen Missionen in den Schutzgebieten.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers wird ein Aufruf zu einer Nationalspende für die christlichen Missionen in unseren Kolonien und Schutzgebieten erlassen, die unter dem Protektorat des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regenten von Braunschweig, steht. Der von den Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses und Herrenhauses Graf Schwerin-Löwitz und v. Wedel und einer Reihe anderer Personen unterzeichnete Aufruf betont, daß die christlichen Missionen zu den wirksamsten Pionieren deutscher Gesittung in den Schutzgebieten gehören und bezeichnet es als eine Pflicht, ihr Kulturwerk durch Geldmittel zu fördern. In anderen Kolonialstaaten geschehe das, bei uns fehle es noch daran. Diese Lücke möge jetzt ausgefüllt werden. Man möge das Regierungsjubiläum durch eine dem Kaiser willkommene Spende für die Missionen feiern. Es sollen in den Bundesstaaten und Provinzen besondere Einsammlungsgesellschaften gebildet werden. Haupt sammelstelle der Gaben für die evangelischen Missionen ist das Bankhaus Delbrück, Schlüter & Co., Berlin, Mauerstraße 61/62, für die katholischen Missionen das Bankhaus P. P. Cahensly, Limburg a. d. Lahn.

Ein neuer „Fall Wetterlé“ in Elsaß-Lothringen.
Strasbourg, 17. Febr. Eine neue Affäre, ähnlich dem Fall Wetterlé, hat sich in den Reichslanden ereignet. Der Ehrenpräsident der reichsständischen Zentrumspartei, der frühere Abgeordnete Laugel, hat in Belfort dieser Tage einen Vortrag gehalten, der allgemeinen Aufsehen hervorgerufen hat, besonders, weil er nach dem Fall Wetterlé gehalten wurde.

In seiner Rede sagte Laugel u. a.: „In Belfort hat Elsaß den kostbarsten Schatz seines Vertrauens in die Zukunft niedergelegt. Für uns ist Belfort wie eine Hochburg, wo wir unsere heiligsten Erinnerungen und teuersten Gefühle eingeschlossen haben, vor der Sie, unsere Brüder Wache halten. Elsaß kann nicht vergessen, daß es mit Frankreich vereint war, und den Vergleich mit den deutschen

Slitten, wie die Behandlung, die ihm die brutalen Sieger aufzulegen, kann einem Volk nur die Ueberzeugung der Ueberlegenheit der französischen Kultur tief einprägen. Der Frankfurter Vertrag rühmt sich, für die Ewigkeit zu sein. Vielleicht findet Elsaß-Lothringen, daß die Ewigkeit schon zu lange gedauert hat!“

Die Regierung ist mit einer Untersuchung beschäftigt und eine Anklage wegen Hochverrats ist zu erwarten. In Strasbourg hat eine große Versammlung das Vorgehen Laugels verurteilt.

Hilfe für Schröder-Stranz.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Unter Leitung des Grafen Zeppelin und des Geh. Rats Hergel hat am Samstag hier eine Besprechung von Herren beider Komittees für die Hilfsaktion zur Rettung der Schröder-Stranz Expedition stattgefunden, die zu einer Verschmelzung der Komittees geführt hat. Graf Zeppelin hat eine namhafte Summe für die Zwecke einer neuen Expedition gestiftet. Das Komitee wendet sich nun an die breite Öffentlichkeit mit der Bitte, schnellstens Beiträge für die bedrohten Landsleute zu senden. Die Expedition soll unter deutscher Oberleitung, aber mit einem so weitgehenden Schiffe von Norwegen aus sobald wie möglich aufbrechen.

Ausland.

Rom, 18. Febr. Seit heute früh herrscht hier starker Schneefall.

Toulon, 18. Febr. Auf dem Linienschiff „Danton“ sind durch die Explosion einer Kanone drei Matrosen tödlich verletzt worden.

Kristiania, 17. Febr. Heute fand im Ministerium des Aeußern eine Sitzung statt, in der Perastaltungen zur schnellen Rettung der Schröder-Stranz-Expedition erörtert wurden. An der Sitzung nahmen der Minister des Aeußern, der hiesige deutsche Gesandte und als Sachverständige Professor Hansen, der Geologe Hoel und Kapitän Storz teil.

Washington, 17. Febr. Der Abänderungsantrag des Senators Root zum Panamakanalgesetz auf Aufhebung der Bestimmung, welche für im Küstenhandel beschäfigte amerikanische Schiffe Gebührensfreiheit vorsieht, ist vom Senatskomitee für interozeanische Wasserstraßen abgelehnt worden.

Die Revolution in Mexiko.

Newyork, 18. Febr. Das Schlachtschiff „Connecticut“, das Flaggschiff des nordatlantischen Geschwaders, hat heute vormittag auf dringenden Befehl von Washington die Marinereise von Brooklyn verlassen und ist nach Guantanamo in See gegangen.

Washington, 18. Febr. Durch die Ankunft der beiden Dreadnoughts „Vermont“ und „Nebraska“ in Veracruz wird die Zahl der dort verfügbaren Matrosen und Seefoldaten auf 2500 vergrößert. An verschiedenen Schiffstationen an den atlantischen Küsten ist der Befehl ergangen, kleine Abteilungen von Seefoldaten nach Philadelphia zu entsenden, wehin ein Transpordampfer beordert ist. Es sollen 2000 Mann dort zusammengezogen werden, die nach Guantanamo gehen werden. — Staatssekretär Knox hat alle Konsulate in Mexiko angewiesen, der Bevölkerung klar zu machen, daß die Politik der Vereinigten Staaten Mexiko gegenüber unverändert sei.

Newyork, 18. Febr. Nach einem Telegramm aus Mexiko währte ein heftiger Kampf von gestern morgen 8 Uhr bis gestern mittag. Viele Fremde sind nach Veracruz abgereist.

Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 18. Febr. Der Brand in Stambul hat etwa 100 Häuser und etwa 40 Geschäftsläden zerstört, von denen ein Teil in der Straße gegenüber der Hagia Sofia gelegen ist. Zahlreiche Beamtenfamilien sind obdachlos. Ein Teil von ihnen wurde in der Achmed-Moschee, sowie in der Hagia Sofia untergebracht.

Konstantinopel, 18. Febr. Nach einem amtlichen Kriegsbericht hat der Feld gestern Adrianopel mit großen Zwischentrümen bombardiert. Bemerkenswertes hat sich nicht ereignet. In der militärischen Lage vor Bulare ist keine Aenderung eingetreten. Die Rekognoszierungen und die Verstärkung der Stellungen bei Tschataldscha dauern an.

Sofia, 17. Febr. In einer Besprechung der zwischen Bulgarien und Rumänien bestehenden Streitfragen schreibt das Regierungsorgan „Mir“: Man kann jeden Augenblick entweder eine endgültige Verständigung oder einen Bruch erwarten. Wir hoffen aber, daß die zwischen Rumänien und Bulgarien seit langer Zeit bestehende Freundschaft nicht einem Streit zum Opfer fallen wird, der zu ungelegener Zeit ausgebrochen ist, denn es erscheint unabweislich, daß zwei Völker, die durch Interessen, Bestrebungen und gleiche Gefahren mit einander verknüpft sind,

die Jahrhunderte hindurch beiderseitig nebeneinander gelebt und in der Geschichte mitzureden haben, sich nicht wegen des Besitzes von Stiftern in einen Konflikt geraten, durch den sie einen Abgrund von Haß zwischen sich schaffen würden, der beiden zum Fluch grechen würde.

Petersburg, 18. Febr. Die „Peterson-Telegrapheneigentümer“ erfahren von ausländischer Seite, daß die allgemeine politische Lage, wie sie sich aus den Besprechungen zwischen Bulgarien und Rumänien erode hat, nicht die vorkünftlichen Anschauungen eines gewissen Teiles der Presse rechtfertigen. Die Verhandlungen zwischen den Kabinetten in Sofia und Bukarest seien nicht abgebrochen worden. Falls diese direkten Vorbereitungen nicht zu einer vollständigen Uebereinstimmung zwischen den beiden Kabinetten führen sollten, würden alle Mittel versucht werden, die Streitpunkte dem Schiedsgericht der Großmächte zu unterwerfen. Es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß man sowohl in Rumänien wie auch in Bulgarien der schweren Verantwortung Rechnung tragen werde, die derjenige Teil auf sich laden werde, der Gewalt gebrauchen würde, bevor zunächst die friedlichen Mittel zur Beseitigung der Differenzen erschöpft seien. Alle Großmächte verurteilen, der Frage eine friedliche Lösung zu geben, da sie übereinstimmend den Wunsch hegen, die Möglichkeit eines Konflikts zu vermeiden.

Rosio, 18. Febr. Hier wird behauptet auf Grund zuverlässiger Informationen, daß die Ausschüsse für eine friedliche Regelung des bulgarisch-rumänischen Konfliktes entgegen seien. Der Frieden zwischen Bulgarien und Rumänien sei nicht so bedroht, wie man allgemein glauben machen wolle.

Guber Bey nicht verwundet?

Konstantinopel, 18. Febr. Die Gerüchte von einer Verwundung Guber Pys in Rodosto werden ernstlich demontiert. Vergleichbar werden die Mitteilungen der ausländischen Presse demontiert, wonach die Türken in dem Kampfe bei Bulare 15 000 Mann verloren hätten, sowie andere bisher ganz übertriebene Gerüchte, die seit einigen Tagen hier über die militärischen Operationen im Umlauf sind. Auch die Gerüchte, daß die Griechen 10 000 Mann in der Beskyho-Bal gelandet hätten, beruhen auf Erfindung.

Neue Friedensverhandlungen.

Berlin, 18. Febr. Die Balkanmächte haben sich, wie die „News“ meldet, zur Wiederaufnahme der Friedensbesprechungen bereit erklärt.

Auswärtige Todesfälle.

Jakob Holmann, 61 J., Hiesig: Volkshaus Wodder, Schloß, Deakensprung; Magdalena Braun, Witwe, 82 J., Freudenstadt.

Ein kräftiger Knochenbau.

Wenn sich infolge ungenügender oder schlechter Ernährung, oder auch aus anderen Gründen Kinder nicht recht entwickeln wollen, so verleiht kein anderes Stärkungsmittel größeres Vertrauen als Scotts Lebertran-Emulsion, welche sich zur Bildung und Festigung des Knochenbaus, zur Kräftigung des Körpers ausgezogen bewährt hat. Die in ihr enthaltenen Nährstoffe fördern das Wachstum kräftiger, getrodter Knochen und unterstützen die ganze Entwicklung so, daß diese Kinder bald munter und fröhlich herumtollen werden. Den Kleinen schmeckt Scotts Emulsion, sie nehmen das süße, rahmige Gemisch geradezu mit Vorliebe.

Da Scotts Emulsion ausschließlich aus den reinsten, besten Rohstoffen hergestellt wird, in ihrer Wirkung durchaus zuverlässig ist, so ist ihre Verträglichkeit die beste Lebertran-Emulsion zu sein, schon lange fest begründet.

Doch nur Scotts Emulsion, keine andere!

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Wachst. Wetter am Donnerstag und Freitag.
Für Donnerstag und Freitag ist sorgfältig trockenes, heiteres und kaltes Wetter zu erwarten.

Hierzu das Wandertüchchen Nr. 8

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Post. — Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Emil Zeller) Nagold.

Stadtgemeinde Nagold.

Abgabe von Gartendeckreisig.

Diesemigen Einwohner, welche Gartendeckreisig aus dem Stadtwald beziehen wollen, werden aufgefordert, ihren Bedarf rechtzeitig bis spätestens

Samstag, 22. Februar,
abends 6 Uhr,

bei der Stadtpflege anzumelden.

Zu spät einkaufende Anmeldungen können wegen anderweitiger Arbeiten nicht mehr berücksichtigt werden.

Nagold.

Zuerst erschien:

„Favorit-Moden-Album“

Frühjahr—Sommer

Vorständig bei

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Habe nächsten Freitag, den 21. d. M., einen großen Transport



(Zahlbar Sakobl.)

schöne große und kleine

Hannoveraner

Läufer-schweine

in meinem Stall zum Verkauf.

Rienle, Schweinehändler.

Ratschreiberei Nagold.
 Gottlob Schak, Schreinermeister, hier,
 verkauft
 im Wege der freiwilligen Versteigerung am Samstag, den 22. Febr. 1913, nachmittags 5 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus fern an der Ecke der Klebronnen- und Gölke-Strasse im Jahr 1911
 neu erbautes 2stöckiges
Wohn- und Geschäftshaus,
 samt eigener Wasserleitung mit
2 a 56 qm Garten.
 Der II. Versteigerungstermin findet am 1. März 1913, nachm. 5 Uhr, statt, bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag jedoch sofort. Liebhaber werden geladen.
 Den 18. Febr. 1913. Schumacher, Ein.

R. Forstamt Wildberg.
Nadelstammholz-
Verkauf
 im schriftlichen Aufstreich
 Samstag, den 1. März, vormit. 9 Uhr, im Gasthaus zum „Schwarzwald“ in Wildberg aus Staatswald Tiergarten, Schloßberg, Schmelzlinge, Gemelnsberg, Klosterwald, Bettenberg, Bronnhalde, Gafsburg:
 875 Fichten, 203 Tannen, 674 Fichten
 mit Fm. 80 I., 112 II., 166 III., 157 IV., 201 V., 90 VI. Kl.
 Die Gebote auf die einzelnen Lose, in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozenten der Logpreise, sind unterschrieben, verschlossen und mit der Aufschrift: „Gebot auf Stammholz“ beim Forstamt vor angegebener Stunde einzureichen.
 Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Wildberg.
 Am Donnerstag, den 20. d. M., abends 8 Uhr, findet im Schwarzwald-Saale durch Hrn. Hofregistrator Neander aus Hannover ein
Lichtbilder-Vortrag
 statt über
„Die deutsche Handels- und Kriegsflotte“
 und
„Die deutschen Südfsee-Inseln“.
 Jedermann wird hiezu freundlich eingeladen.
Deutscher Flotten-Verein Ortsgruppe Wildberg.

Pfrondorf, den 18. Febr. 1913.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben unergelichen Vaters, Boters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Schwagers
Andreas Friedrich Renz,
 Gemeindevater,
 erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern und von Seiten der Kriegervereine von hier und auswärts, sowie für den erhabenden Gesang des Liederkranzes sagen den innigsten Dank.
 Im Namen der Hinterbliebenen
 die trauernde Wittin: **Katharine Renz,**
 mit ihren Kindern.

Nagold.
 Frisch eingetroffen:
Feinste Matjes-
Seringe
 bei **Gustav Heller.**
Persil
 giebt blendend weisse Wäsche!
 Alleinst. Patentfabrikanten: HENKEL & CO., Düsseldorf nach der altbekannten
Henkel's Bleich-Soda

Obernauer Löwensprudel,
 Tafelwasser 1. Ranges Mineral-Heilquelle
 Aergilcherseits bestens empfohlen.
 Ohne Flaschenpfand. Keinen Aufschlag.
 Haupt-Niederlage:
Franz Kurienbaur & „Löwen“, Nagold.

Rheinperle
 Margarine
 ganz frisch vom Block
 in allen Geschäften.
 feinsten
Molkereibutter
 gleich.
 Jürgens & Prützen G. m. B. H., Goch (Rheinl.)
 Fabrikanten der altbewährten Marke **SOLO** in Carton.

50 Bfg. Favorit-Sonderheft 17. 50 Bfg.
„Kleidung für Konfirmation, Kommunion
 und das tägliche Leben des jungen Mädchens“.
 Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

R. Forstamt Liebenzell.
Nadelholzstamm-
Holz-Verkauf
 im schriftlichen Aufstreich
 aus Staatswald Eichelgarten, Au-Grutzel, Hochholz, Birkenau, Bruch, Eichenau, Eimocheimerwald, Högelnich, Hürdile, Eisingrund, Dreihardt, Kaiserstein, Bodwald, Buchhardt, Glasbrunnen, Hopf, Kirchhalde, Finckenberg, Finndag, Lönes, Zeller, Bleichsteige, Frauenwald, Hofenrain, Hauswald, und Scheidholz der Hünen Kassehof, Liebenzell, Bleichberg:
 Stämme: 1314 Fichten, 3022 Tannen, 610 Fichten
 mit zus. Fm. 321 I., 702 II., 827 III., 515 IV., 453 V., 159 VI. Kl.
 Abschnitte: 4 Fichten, 167 Tannen, 13 Fichten
 mit zus. Fm. 79 I., 87 II., 6 III. Kl.
 Gebote auf die einzelnen Lose in ganzen und Zehntelprozenten der Logpreise ausgebracht, bedingungslos unterschrieben, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ spätestens bis Dienstag, 4. März, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung erfolgt zu dieser Stunde im Hirsch in Liebenzell.
 Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.
 Heselhausen.
 Einen bereits noch neuen eisernen
Pflug,
 sowie eine
EGGE
 verkauft **R. Kuort, Ww.**
Schuldscheine
 empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Teuere Zeiten!

Gärtner-Lehrling-Gesuch.
 Auf 1. Mai findet ein anständiger, gesunder Knabe mit guter Schulbildung unter vorteilhaften Bedingungen unentgeltliche Aufnahme als Lehrling bei
Fr. Schuster, Nagold.
 Kunst- u. Handelsgärtneri.
 NB. Lust und Liebe zu diesem Berufe ist natürlich eine Hauptbedingung.

Malerslehrling-Gesuch.
 Einen ordentlichen Jungen, welcher Lust hat, das Malerhandwerk gründlich zu erlernen, nimmt bis Frühjahr in die Lehre
K. Ungerer, Malermeister.
 Auf 1. März einfaches, christliches
Mädchen
 gesucht, für Küche und Haushalt. (Gute Behandlung).
Conditorei Hofmann,
 Zuffenhausen, Dgstr. 20.
Wüdingen.
Pferd-Verkauf.
 Einen 5jäh. Blau-Schimmel (Wallach) 1,75 groß, verkauft mit voller Garantie
Christian Hagenlocher.

Gander's Schauschreib- und Privat-
Handelsschule
 (Ersetzt für Volksschulen.)
 Für alle Berufs-Einstreitenden.
 Lehrplan gr. Langstr. 11. Stuttgart.
 auch Fern-Unterricht.

42
 Bekanntmachung
 wirtschaf
 In dem
 Titel 9 Ziff. 17
 des Viehoerischen
 zur Unterstüzung
 Versicherungsvere
 Geschäftsjahr 19
 worden sind. G
 stichen, können e
 beiträge zu den
 der versicherten
 Zweck gewöh
 Rücklage zu e
 Gefamtholzung
 vom 28. Febr.
 nur Viehoerische
 Vereine mit Ra
 Staatsbeiträge
 Voraussetz
 an die Versiche
 einen etwaiigen
 in Jahungem
 ständige Einsh
 waren, denselbe
 der schon vorha
 haben. Auch
 mehr oder wen
 Geschäftsführun
 Diejenigen
 Staatsbeitrag g
 rech en, werden
 bis 15. März
 in dessen Bez
 folgende Angab
 1. Zahl der
 2. Zahl der ve
 Zügen);
 3. Höhe der er
 des Versich
 Groß- begr
 4. Zahl der G
 bei Pjer d
 Tiere;
 bei Rind
 a) Zahl
 b) Zahl
 c) Zahl
 oder
 bei Schw
Die Lo
 Wir lesen
 des Co. Preh
 von Pfarer K
 Die Presse
 — soll sich nic
 Lebens und der
 seien, ob dies
 weniger das
 Vielmehr hat
 Sowohl nach
 Was einen ev
 ist die Frage,
 icken Förderun
 ein Volksbil
 das sich getro
 aller Art stellen
 der gewöhnlich
 müssen erfährt,
 erneuern und e
 einst rasch auf
 Reiches tut, w
 schaftliche, han
 Balkanstaaten
 im abgelegene
 Flugmaschinen
 selbst wenn er
 hat. Abbidun
 höchsten Vorstell
 die Presse dabu